

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 20

Artikel: [So sei denn allen kund und zu wissen]
Autor: Stückelberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Serie *Landschaftstypen*: *Gletscher* (Tschierva-Roseg),
Maler: Viktor Surbek, Bern;

aus der Serie *Urgeschichte*: *Höhlenbewohner*,
Maler: Ernst Hodel, Luzern;

aus der Serie *Geschichte und Kultur der Schweiz*: *Grenzwacht-Mitrailleure*,
Maler: Willi Koch, St. Gallen;

aus der Serie *Technik und industrielle Werke*: *Verkehrsflugzeug*,
Maler: Hans Erni, Luzern.

Sn.

«So sei denn allen kund und zu wissen: Angesichts der bösen Zeit haben die Männer des Tales von Uri, die Landsgemeinde des Tals von Schwyz und die Gemeinde des niederen Tals von Unterwalden, um sich und ihre Habe besser zu schirmen und sicherer in geziemendem Stande zu erhalten, in guten Treuen versprochen: sich gegenseitig mit Hilfe, allem Rat und jeder Gunst, mit Leib und Gut beizustehen, und zwar innerhalb und ausserhalb der Täler, mit aller Macht und Kraft, wider alle und jeden, der ihnen oder einem der Ihren irgend Gewalt antun, sie belästigen, schädigen oder gegen ihr Leib und Gut Böses im Schilde führen wollte.»

Dieser Täler sind nun in den 650 Jahren noch viele geworden. Trotz aller geographischen Unterschiede haben sie sich — und das ist ein Wunder — alle in jenem Geiste zusammengeschlossen, obgleich verschieden in Rasse und Sprache, in Bekenntnis und Glauben. Auch alle Schulen, die in diesen Tälern entstanden, haben sich diesem Geiste nicht nur angeschlossen, sie haben sich verpflichtet, ihn einheitlich zu pflegen.

Aus: Dr. Alfred Stückelberger, «Der Bundesbrief und die Schweizerschule». Gott-helf-Verlag Zürich, Fr. 1.60, ein Büchlein, das zu wahrer eidg. Gemeinschaft erziehen will.

V O M B Ü C H E R T I S C H

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Paul Brunton: «Das Ueberselbst». Aus dem Englischen übertragen von Rosa zu Solms-Laubach. Rascher-Verlag, Zürich und Leipzig.

Paul Brunton geht als Gottsucher in den Orient und lernt von den Weisen in strenger Zucht die Selbstversenkung, eigentlich das Beten. Er findet Gott, indem er zuerst in strenger Analyse sich selbst erkennt, dann dieses Selbst aufgibt, um hinzuhorchen auf das Göttliche, das ihm in heiliger Stille Antwort offenbart und ihm innere Kraft und Ruhe schenkt, das Leben und das Leiden zu meistern. Dieses Göttliche nennt er das Ueberselbst, das zugleich der universale Geist ist. Als Wegweiser und Schlüssel sei die Schrift aus dem alten Osten dem jüngern Westen zugesandt, um dem zerrissenen Menschen des Westens aus seiner Versklavung an das Selbst zur innern Freiheit zu verhelfen. Christus

